

UNGARISCHE KARTENAUSSTELLUNG AN DER
BOTSCHAFT UNGARNS IN BERLIN
EINE GELUNGENE AUSSTELLUNG ÜBER UNGARISCHE
GESCHICHTE UND KARTENKUNST IN DER PULSIERENDEN
HAUPTSTADT DEUTSCHLANDS, BERLIN

András ORGOVÁNYI

Außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister
an der Botschaft der Republik Ungarn in Berlin
aorgovanyi@kum.hu



MAGYAR TÉRKÉPEK KIÁLLÍTÁSA A BERLINI MAGYAR NAGYKÖVETSÉGEN

Összefoglalás

A berlini nagykövetségen 2004. július 29. és augusztus 26. között „Magyarország történelmi térképeken” címmel térképkiallítás adott ízelítőt a berlini közönségnek Magyarország történelméről és a magyar térképtudomány fejlődéséről. Az Országos Széchényi Könyvtár állományából válogatott anyag az első magyar térképtől, Lázár 1528-ban készült Magyarország ábrázolásától kezdve közel félszáz térképen napjainkig követte nyomon a magyar kartográfiát és a magyar történelmet. A megnyitón előadást tartott Prof. Dr. Klinghammer István, az ELTE rektora, Dr. Monok István, az OSZK főigazgatója és Prof. Dr. Pápay Gyula, a rostocki egyetem professzora. Megjelentek a német kartográfia vezető tisztségviselői és tudományos kutatói, valamint a német parlament, a kancellári hivatal, a külügyminisztérium és más minisztériumok magas rangú képviselői mellett a diplomáciai testület tagjai és a sajtó képviselői. A Pester Lloyd augusztus 4-i számában külön cikkben méltatta a kiállítást. A kiállított anyaghoz az OSZK nívós, színes katalógust készített, amely ingyenesen állt a látogatók rendelkezésére. A kiállítás és a katalógus összeállítása Dr. Plihál Katalinnak, az OSZK osztályvezetőjének köszönhető.

EXHIBITION OF HUNGARIAN MAPS IN THE HUNGARIAN EMBASSY IN BERLIN

Summary

The Hungarian Embassy in Berlin organised an exhibition of Hungarian maps between 29 July and 26 August 2004. The exhibition, „Hungary on historical maps”, represented the history of Hungary and the development of Hungarian cartography. The exhibits came from the collection of the National Széchényi Library, and some 50 maps from the first Hungarian map of Lazarus (1528) to today's maps represented the cartography and history of Hungary. The exhibition was opened with lectures by Prof. Dr. Klinghammer, Rector of Eötvös Loránd University, Dr. István Monok, Chief Director of the National Széchényi Library, and Prof. Dr. Gyula Pápay from the University of Rostock. The event was attended by the key persons and researchers of German cartography, the representatives of the German Parliament, Chancellery, Ministry of Foreign Affairs and others ministries, members of the diplomatic mission, and the press. The newspaper, Pester Lloyd published an article on the exhibition in its issue of 4 August. The Library prepared a beautiful, coloured catalogue, which was free for the visitors. The curator of the exhibition and the editor of catalogue was Dr. Katalin Plihál, head of department of the National Széchényi Library.

Die Initiative

Als ich meinen ehemaligen Professor, Herrn Rektor Prof Dr. István Klinghammer anlässlich eines wissenschaftlichen Symposiums in Berlin wieder getroffen habe, war er, wie immer, voll von Ideen und Initiativen. Ich war froh, dass ich ihm bei der Verwirklichung einer dieser Ideen, die ungarische Geschichte auf historischen Karten in Berlin dem deutschen Publikum näher zu bringen, gleich die Unterstützung der ungarischen Botschaft in Berlin zusagen durfte.

Herr Professor Dr. István Klinghammer hat uns Studenten während der Studienjahre an der Eötvös Loránd Universität in Budapest nicht nur die Kartographie als Wissenschaft und als Kunst beigebracht, sondern auch einen weiteren Blick auf andere Wissenschaftsgebiete ermöglicht und ein hervorragendes Beispiel von Wissenschaftsmanagement und Aufbau und Pflege von internationalen Beziehungen gezeigt. All das hat er mit einem eigenartigen Humor, Sarkasmus und Menschlichkeit zusammengebunden. Ich möchte ihm für diese Lehrjahre, die auch meine weitere Laufbahn, zuerst in der Kartographie, dann in der Diplomatie tief geprägt haben, herzlich danken.

Historisches Umfeld

Wenn man eine Initiative, ein Projekt verwirklicht, lohnt es sich auch ein bisschen nachzudenken. Was ist neu und zukunftsweisend an dem Projekt? Wen werden wir durch das Projekt erreichen können? Hätten wir das Projekt schon früher durchführen können? Das Jahr 2004 war das erste Jahr der Mitgliedschaft Ungarns in der Europäischen Union. Ein historisches Jahr, wenn auch nur ein Meilenstein auf dem Weg von Systemwechsel in Ungarn und der deutschen Wiedervereinigung im Jahre 1989/90 bis zur Verwirklichung der möglichst tiefster Integration und Einigung ganz Europas.

Vor diesem Schicksalsvollen Jahr 1989/90 wäre es noch nicht möglich gewesen, diese Ausstellung unter den heutigen Bedingungen zu realisieren. Damals hatten wir noch ein geteiltes Europa, ein geteiltes Deutschland und ein geteiltes Berlin. Auf dem Grundstück, wo wir jetzt im neuen Gebäude der Botschaft der Republik Ungarn die Ausstellung untergebracht haben, stand die ehemalige ungarische Botschaft in der DDR. Das Haus befand sich damals am Rande Ostberlins, und auf dem Pariser Platz, wo jetzt Hunderte von Berlinern und Touristen tummeln, konnte man nur Wachsoldaten sehen, die die Mauer überwachten.

Die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts hat zuerst eine unausgewogene, getrennte Entwicklung in der Geschichte Europas mit sich gebracht. Auf den Ruinen, die der Krieg hinterlassen hat, ist es den Gründungsvätern und den nachfolgenden Generationen im westlichen Teil Europas gelungen, eine grenzüberschreitende Rechtsgemeinschaft aufzubauen, in der Kriege, die Anwendung von Gewalt unvorstellbar geworden sind und die Interessen der einzelnen Staaten, Völker, Regionen, Gruppen und Menschen „auf europäischer Weise“, nach gemeinsamen Regeln konfrontiert und ausgeglichen wurden.

Während im mittleren und östlichen Teil Europas die Völker aus dem Hauptstrom der europäischen Entwicklung ausgeschlossen waren, hat der „glücklichere“ westliche Teil des Kontinents eine Union aufgebaut, die zwar noch bei weitem nicht perfekt war, aber ohne Zweifel den höchsten Stand der wirtschaftlichen und politischen Zusammenarbeit in der Geschichte Europas seit den Römern und Karl dem Großen erreicht hat.

Erst mit der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wende in Mittel- und Osteuropa wurde es möglich, über die Ausbreitung der Integration auf ganz Europa nachzudenken. Ungarn und auch andere mittel- und osteuropäische Länder haben sich gleich nach dem Systemwechsel als Ziel gesetzt, in die Hauptströmung der europäischen Entwicklung zurückzukehren und den Europäischen Gemeinschaften, der heutigen

Europäischen Union beizutreten. Es kostete aber anderthalb Jahrzehnte Vorbereitungsarbeit in den Kandidatenländern, bei der die Bürgerinnen und Bürger sehr viel Opfer gebracht und eine hervorragende Leistung gezeigt haben, bis Ungarn und sieben andere ehemalige „Ostblockstaaten“ der Unio beitreten durften.

Das Jahr 2004 war das Jahr der größten Erweiterung der Europäischen Union und die Vollendung der institutionellen Integration Ungarns in alle euro-atlantische Organisationen. Ein besseres Jahr, die ungarische Geschichte auf historischen Karten in einer Ausstellung in Berlin unseren deutschen Freunden vorzustellen, hätten wir nicht wählen können.

Die Karten des Karpatenbeckens

Die Ausstellung stellte auf genau 47 Karten Ungarn in verschiedenen historischen Epochen dar. Die meisten von diesen Karten haben natürlicherweise nicht das heutige Gebiet der Republik Ungarns, sondern das sogenannte historische Ungarn, d. h. das Karpatenbecken dargestellt. Daran hatte auch kein, an der Eröffnung der Ausstellung anwesender, diplomatischer Vertreter der Nachbarländer Ungarns etwas auszusetzen. Die Karten stellen den Zustand eines geographischen Raumes immer zu einem bestimmten Zeitpunkt dar. Deshalb sind sie auch besonders geeignet, die Geschichte mit ihrer Hilfe zu studieren.

Prof. Dr. István Klinghammer schreibt im Ausstellungsführer: „Das Gebiet des Pannonischen Beckens befindet sich nicht nur im geometrischen Mittelpunkt des europäischen Kontinents, sondern stellt auch geographisch eine einzigartige und besondere Landschaftsformation dar, die sich an einer für Europa typischen Schnittstelle befindet.“

Weit entfernt von grenzbestimmenden Meeren treffen hier die drei grossen, unseren Kontinent bestimmenden Basislandschaften aufeinander: das Urgebirgsmassiv Osteuropas, die Überbleibsel früherer Gebirgssysteme Südeuropas und junge Gebirgsketten gehen hier ineinander über.

Hier treffen die Wirkungsbereiche des westeuropäischen ozeanischen, des osteuropäischen kontinentalen und des subtropisch mediterranen Klimas aufeinander. Hier trifft man nicht nur auf die drei grossen dominanten Sprachfamilien, sondern auch auf kleinere, weniger verbreitete Sprachen des Kontinents.“

Das war das Gebiet, wo unsere Vorfahren vor mehr als eintausend Jahren eine Heimat gefunden haben und wo wir auch heute und in der Zukunft in einem sich schrittweise integrierenden aber nicht assimilierenden Europa mit unseren Nachbarvölkern zusammen leben.

Einige Beispiele für die ausgestellten Karten

Ich möchte hier nicht alle ausgestellte Karten aufzählen, dies wäre auch überflüssig, denn der sehr schöne und inhaltsreiche Ausstellungsführer mit dem Katalogstext von Frau Dr. Katalin Pliháľ und mit einer überblickenden Studie vom Prof. Dr. István Klinghammer über die Geschichte der ungarischen Kartographie von den Anfängern bis heute steht jedem Geschichtswissenschaftler zur Verfügung, aber einige Beispiele möchte ich doch hervorheben.

Natürlich darf die erste Darstellung Ungarns „Tabula Hungariae ad Quator Latera“ vom Lazarus aus dem Jahre 1528 nicht unerwähnt werden. Viele Besucher sind vor dieser ersten historischen Karte stehengeblieben, haben sie mit der Darstellung heutiger Karten verglichen, geographische Namen gesucht, den Lauf der Flüsse studiert. Alle wissend, dass dieses kartographische Werk mit dem damaligen Wissen und Instrumenten vor fast fünfhundert Jahren gezeichnet und hergestellt wurde.

Wie Prof. Dr. Gyula Pápay (Universität Rostock) in seiner Eröffnungsrede formuliert hat: „Die erste überlieferte Karte Ungarns von Lazarus gehört zu den ersten großen Karten

der in der Renaissance aufblühenden Regionalkartographie in europäischem Maßstab. Sie gehört überhaupt zu den aller ersten Länderkarten. Nur die Karte von der Schweiz ist älter. (Türst, 1495/97) Goethe hat in seinem Roman „Die Wahlverwandtschaften“ darauf hingewiesen, dass die Anfertigung einer Karte über ein Gebiet die eigentliche Besitznahme dieses Gebietes ist. Die Lazarus-Karte ist also ein Dokument der eigentlichen, der kartographischen Besitznahme von Ungarn. Sie weist zwar einige räumliche Deformationen auf, aber mit ihr schuf Ungarn den Anschluss an die westeuropäische Kartographie, die bis zu der Gegenwart nicht verloren gegangen ist. In der Lazarus-Karte erscheint Ungarn in einer solchen Qualität, in der zahlreiche west- bzw. mitteleuropäische Regionen wesentlich später wiedergegeben wurden.“



Bilder über die Ausstellung

Viele Besucher bewunderten die künstlerisch gestalteten, verzierten Karten des Mittelalters und studierten die Kämpfe gegen den türkischen Eroberern anhand dieser Darstellungen. Man konnte durch die ausgewählten Karten auch die Entwicklung der Wissenschaft der Kartographie gut befolgen, die militärischen Vermessungen im 18. und 19. Jahrhundert haben die Genauigkeit der Darstellungen sichtbar verbessert.

Ab Mitte des 18. Jahrhunderts konnte man in die Ausstellung schon auch verschiedene thematische Karten auswählen, die je ein geographisches, politisches oder wirtschaftliches Thema darstellten, wie z. B. das Wassernetz, Transportnetz, Salzlager, Postnetz, Geldinstitute, Industrie, Waldbestände, Weingebiete, Verwaltungseinheiten, kirchliche Verwaltung, Landwirtschaft oder veterinärmedizinische Stationen. Karten zum bestimmten Verbrauch, wie z. B. zum schulischen Geographieunterricht wurden schon auch hergestellt. Diese Karten sind besonders geeignet, durch sie der Geschichte des Landes in Hinsicht auf eine bestimmte Thematik zu folgen.

Eine Art thematischer Karten möchte ich besonders hervorheben, weil sie auf die Geschichte Ungarns vor allem nach dem ersten Weltkrieg einen besonderen Einfluss hätten ausüben können, aber von den Politikern der Weltmächte wurden sie nicht beachtet, die sind die ethnographischen Karten. Auch die berühmte „rote Karte“ des Geographen und Politikers, des tragisch endenden ungarischen Ministerpräsidenten Pál Teleki war in der Ausstellung zu sehen, die die damalige territoriale Verteilung der Nationalitäten im Karpatenbecken genau darstellte.

Aus der Zeit zwischen dem ersten und zweiten Weltkrieg wurden Karten ausgestellt, die die damaligen Entwicklungsverhältnissen veranschaulichten, wie z. B. über die Wirtschaft, die Finanzwirtschaft oder Landwirtschaft. In Folge der Verbreitung einer neuen technischen Erfindung, des Autos, erschien ein neuer Typ von Karten, die wir bis heute oft benutzen, die Autokarten.

Die letzten Jahrzehnte wurden durch zwei Verwaltungskarten charakterisiert, eine aus der Volksrepublik Ungarn (1957) und eine aus der neuen Republik Ungarn (1992). Die Ausstellung wurde durch eine thematische Karte abgerundet, die dem Ort der Ausstellung, der Bundesrepublik Deutschland völlig entsprach, durch eine Karte über die Ungarndeutschen. Wie wir wissen haben die Ungarndeutschen nach dem zweiten Weltkrieg viel zu erlitten, ungefähr die Hälfte der in Ungarn ansässigen Deutschen wurden ausgesiedelt. Es ist heute eine desto grössere Freude, dass diese unserer Landsleute und ihre Kinder und Enkelkinder, die vor allem in den Bundesländern Baden-Württemberg und Bayern leben, heute immer öfter nach Hause kommen, Hunderte von Städtepartnerschaften initiiert haben und pflegen und ein wichtiges Bindeglied in den ungarisch-deutschen Beziehungen bilden, zusammen mit den in Ungarn gebliebenen, dort lebenden und ihre kulturellen Traditionen bewahrten Ungarndeutschen.

Resonanz

Die Ausstellung haben während des Monats August 2004 zahlreiche Besucher aufgesucht, sowohl aus Fachkreisen als auch Passanten, die auf dem Unter den Linden spazieren gingen und durch die Plakaten oder aber einfach durch Fenster der ungarischen Botschaft hineingeguckt auf die Karten aufmerksam wurden. Unter den Besuchern waren viele Deutsche aber auch Ungarn und in Berlin verweilten Touristen anderer Nationen. Sie haben für das Erlebnis gedankt, Karten gesehen zu haben, die sowohl einen künstlerischen Eindruck auf sie ausübten, als auch ihnen ein Stück ungarische Geschichte näher gebracht haben.

Referenzen

AUSSTELLUNGSFÜHRER: *Ungarn auf Karten*. Széchényi Nationalbibliothek, Budapest, 2004, ISBN 963 200 483 3.

Ungarn auf Karten - Eröffnung der Ausstellung in Berlin am 29. Juli 2004, <http://lazarus.elte.hu/hun/tantort/2004/berlin-megnyito/pgy.htm>.

